

Der Schweizerische Katholische Jungmannschaftsverband

Autor(en): **Vogt, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536157>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im allgemeinen wird angestrebt, sondern auch die volkswirtschaftlich so wichtige Umstellung unserer Landwirtschaft als Grundlage ihrer Sanierung.

Betrachten wir die mannigfachen Gelegenheiten, die der SKJV seinen Mitgliedern zur Weiterbildung im Berufe gibt: Vorträge aus beruflichen Gebieten, Bildungsabende, Kurse, Wettbewerbe, Bibliotheken mit ausgesuchter Fachliteratur und nicht zu vergessen die bedeutende Bildungsgelegenheit, die sich aus der Aussprache jugendlicher Berufstätiger ergibt in gemeinsamen Diskussionen und einzelnen Besprechungen.

Katholische Ganzheit der Berufsarbeit!

Wie ist man in gewissen Kreisen noch jetzt bereit, einen Katholiken zum vornherein als Stümper in seinem Berufe und als schlechten Geschäftsmann zu stempeln! Der SKJV erzieht die Jungmannschaft darin, gerade aus unserem Glauben für den Beruf und das Geschäft ein angemessenes Selbstbewusstsein zu schöpfen, das Gegenteil jenes Minderwertigkeitsgefühls und jener Zurückhaltung, die angesichts unserer Wirtschaftsordnung Mode waren.

Ja, die religiös-moralische Erziehung, auch ausserhalb des Elternhauses, muss unsern jungen Menschen Grundlage für gottgesegnete Arbeit werden. Aus ihr erwächst Pflichtgefühl, das selten erlahmt und immer wieder Nahrung findet aus Quellen des Glaubens. Aus ihr schöpft er Ausdauer, Fleiss, Gottvertrauen. Das Verhältnis von Arbeitnehmer zu Arbeitgeber, ein schweres Problem für den Jugendlichen,

wird geläutert. Er weiss, was er den Eltern schuldig ist, seinem Nächsten und dem Vaterlande. Und wenn der junge Mensch brotlos werden sollte: Er wird die Flinte nicht gleich ins Korn werfen. — Erwähnen wir schliesslich noch einige Institutionen des SKJV, die uns Beweis sind, dass dieser auf dem Gebiete der Jugendfürsorge ganze Arbeit leistet:

Das prächtige, ideal gelegene, eigene Erholungsheim des Verbandes in Oberägeri, wo junge Burschen aus allen Erwerbszweigen billige Ferien verleben können, mit allen Anregungen und Bildungsgelegenheiten, die aus solchem Zusammensein Gleichgesinnter erwachsen. Die Jünglingsheime, welche Lehrlinge und Angestellte beherbergen. Zum Schlusse seien noch die Jugendsekretariate genannt, die sich mit Berufsberatung und Stellenvermittlung in den Dienst aller Mitglieder stellen.

Die unermüdliche Arbeit des katholischen Jungmannschaftsverbandes an seinen 30,000 Mitgliedern in der Erziehung zur katholischen Ganzheit in Berufsbildung und Berufsarbeit muss ihre Früchte bringen. Neben einer materialistisch eingestellten, nur diesseitig orientierten, vielfach verhetzten Jugend, muss eine andere erstehen, die aus religiöser Ueberzeugung alle Gelegenheiten zur beruflichen Bildung richtig ausnützt, ganze Berufsarbeit leistet zu Nutzen und Frommen der unsterblichen Seele und im Vollbewusstsein ihrer Christenpflichten gegenüber dem Nächsten, der Familie und dem Staat!

Luzern.

Franz Frei.

Der Schweizerische Katholische Jungmannschaftsverband

Was er ist und wie er wurde.

Der Schweizerische Katholische Jungmannschaftsverband ist die Zusammenfassung im Sinne der katholischen Aktion von allen Jungmännerkongregationen, Jünglingsvereinen, Jungmannschaften und Jungmännerbünden des deutschsprachigen Teiles der Schweiz mit dem Zweck „der Förderung der religiösen, vaterländischen, beruflichen, sozialen und körperlichen Erziehung und Ausbildung unserer katholischen Jungmannschaft“ (§ 2 der Satzungen). Am 2. September 1893 fand in Luzern unter

der Führung der H. H. Professor Dr. Meyenberg sel. und Kanonikus Basilius Vogt sel. eine erste Zusammenkunft einiger Jünglingspräses und der schweizerische Zusammenschluss der katholischen Jünglingsvereinigungen statt. Die Gründung fand die Bestätigung der H. H. Bischöfe, und Prof. Meyenberg wurde zum ersten Zentralpräses gewählt. 1899 erhielt der junge Verband seine erste Zeitschrift in der monatlich erscheinenden „Zukunft“, die dann 1912 durch die Wochenschrift „Die Jungmannschaft“ abgelöst wurde. Im ersten Dezennium unseres

Jahrhunderts ging man an den innern Ausbau des Verbandes und gründete Kantonalverbände, die für die weitere Entwicklung von grosser Bedeutung wurden. Die Führung des Verbandes lag dann in den Händen von H. H. Prälat Pfr. Dr. F. Suter in Bischofszell, der H. H. Prof. Meyenberg das Amt 1899 abnahm. Auf ihn folgte 1917 H. H. Pfr. E. Züger in Flüelen. Unter seiner initiativen Leitung wurde 1921 das ständige Generalsekretariat in Zug geschaffen, dem seit Anfang H. H. Pfarr-Res. F. Suter vorsteht. Damit erhielt der Verband die für jede Organisation so notwendige Zentrale, die alles zusammenhält, immer neue Anregungen, neuen Geist, neue Bewegung ausstrahlen lässt. Im gleichen Jahre fand auch die erste schweizerische Delegiertenversammlung in Einsiedeln statt. 1925 erschien ein Mitteilungsblatt für die geistlichen Vereinsführer, „Der Präses“, das 1930 zum jetzt zweimonatlich erscheinenden „Jungführer“, dem Werkblatt der Führer gestaltet wurde.

Ein grosses caritativ-soziales Werk wurde 1930 vollendet mit dem Bau des Christofferushauses am Aegerisee, das der Erholungs- und Ferienplatz, aber auch die Bildungsstätte der Jungmannschaft ist. Von grosser Bedeutung für die Verbandsarbeit wurde die im Herbst 1932 stattgefundene dritte Delegiertenversammlung, die Verbandsführertagung von Zug, die die neue Zielsetzung und Programmfixierung brachte. Zum ersten Male trat der Verband an die breite Öffentlichkeit durch seine grosse Jungmannschaftstagung vom 20. August 1933 in Zug, der Zujuta, an der 20,000 Jungmänner für Christus, den König, manifestierten. Drei-mal ist die Jungmannschaft schon nach Rom ge-

pilgert zum Heiligen Vater, und einmal veranstaltete sie eine Studien- und Gemeinschaftsreise nach Belgien.

Interessant ist die Entwicklung, die der Verband genommen. Während er um die Jahrhundertwende erst 68 Sektionen mit 4000 Mitgliedern zählte, zeigte die Verbandsstatistik 1915 bereits 150 Sektionen mit 10,000 Mitgliedern, heute aber 500 Sektionen mit 30,000 Mitgliedern. Der Verband wächst ständig. Aehnlich ist es auch mit dem Aufschwung der Verbandszeitung, die 1925 kaum über 5000 Abonnenten aufwies, heute aber 16,000. Der Verband umfasst alle Stände, Jungbauern und Fabrikarbeiter, Studenten und Handwerker. Alle stehen in gemeinsamer Arbeit und bilden einen Brüderbund. Der Verband hält sich auch streng von jeder Parteipolitik fern, ist eine religiös-kirchliche Organisation, die direkt den Bischöfen untersteht, die ihre Diözesanvertreter im Zentralvorstand haben.

Dieser äussern Entwicklung des Verbandes folgte auch eine innere. Mehr und mehr bilden sich die Gemeinschaftsgliederungen der ältern und jüngern Abteilungen, der Jungwacht und Sturm-schar heraus. Während der Verband als Abwehrorganisation geschaffen wurde, mit dem Blick auf eine mehr oder weniger ausgeprägte Bewahrungs- und Betreuungspädagogik der heranwachsenden Jugend, entwickelt er sich mit den Zeitbewegungen immer mehr zu einer jungen Kampf- und Sturmfront der katholischen Aktion, die Christus und der Kirche zu ihren Rechten im sozialen und öffentlichen Leben verhelfen will.

Zug.

Eug. Vogt.

Die Jungwacht — Vorschule der Jungmannschaft

Der Jugend die Zukunft! Dieser Ruf ist das Losungswort unserer Zeit, die Kampfparole aller weltanschaulichen Organisationen. Dieser Kampf geht nicht mehr so sehr um die schulentlassene, wie vielmehr um die Schuljugend. Der Gegner hat seine Taktik umgestellt. So beschloss z. B. die proletarische Freidenkerkonferenz am 27. Januar 1933, die in Basel tagte, den Kampf um das Kind mit aller Energie aufzunehmen. Es würde

zu weit führen, auf all die Bestrebungen einzugehen, die diesem Beschluss vorangegangen, zu weit führen, die Gottlosenarbeit am Schweizerkind aufzudecken und deren furchtbaren Auswirkungen hier näher zu beleuchten, obwohl gerade eine solche Untersuchung zeigen könnte, um welche grossen, lebensbestimmenden Werte das Ringen geht.

Neben den Freidenkern und den Roten Pionieren der Kommunisten arbeiten noch